



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

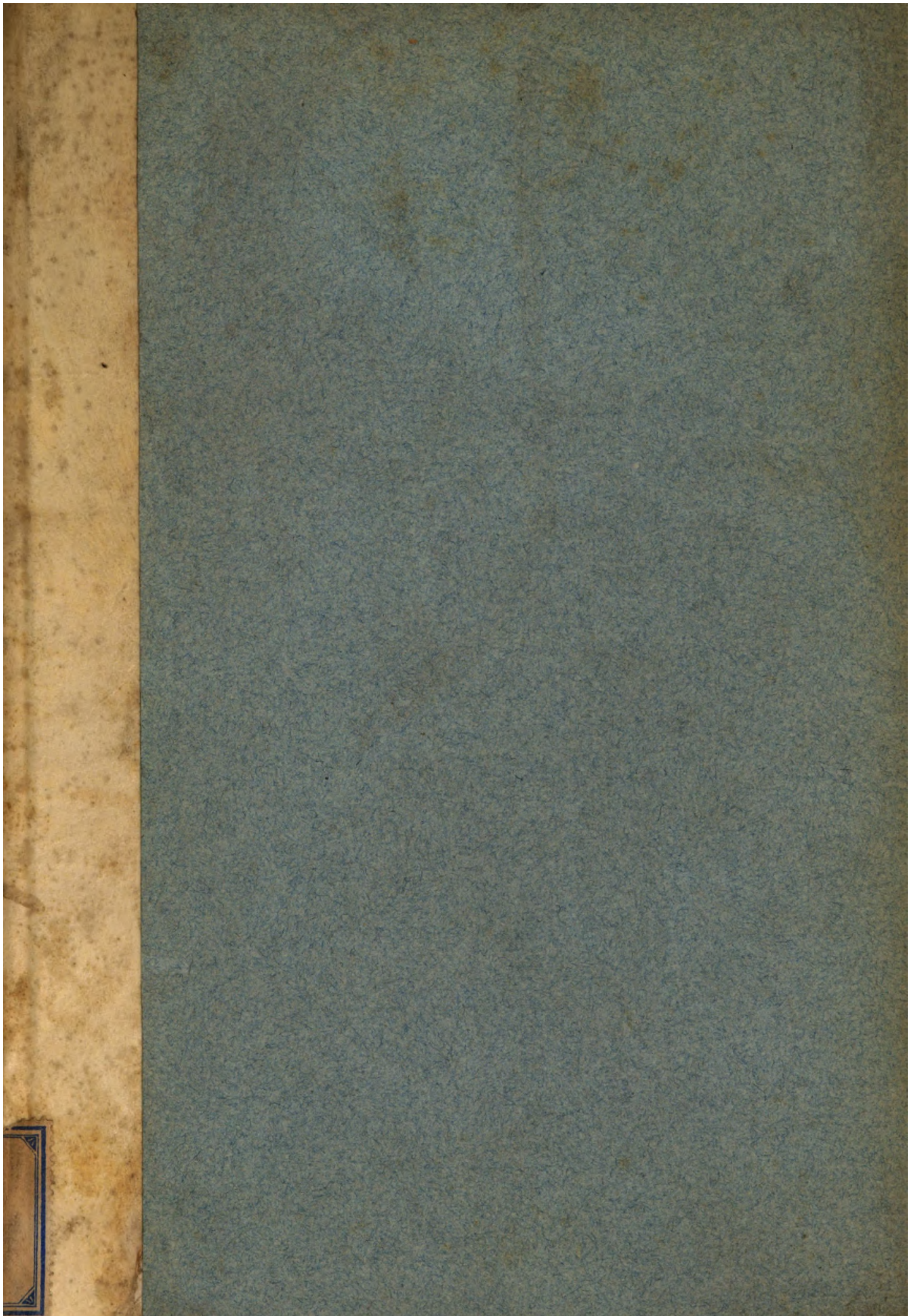
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

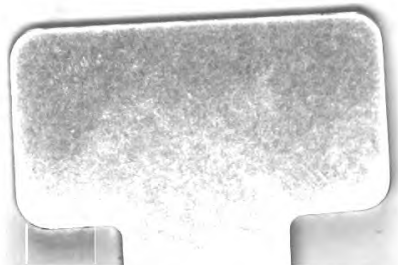
For more information see:

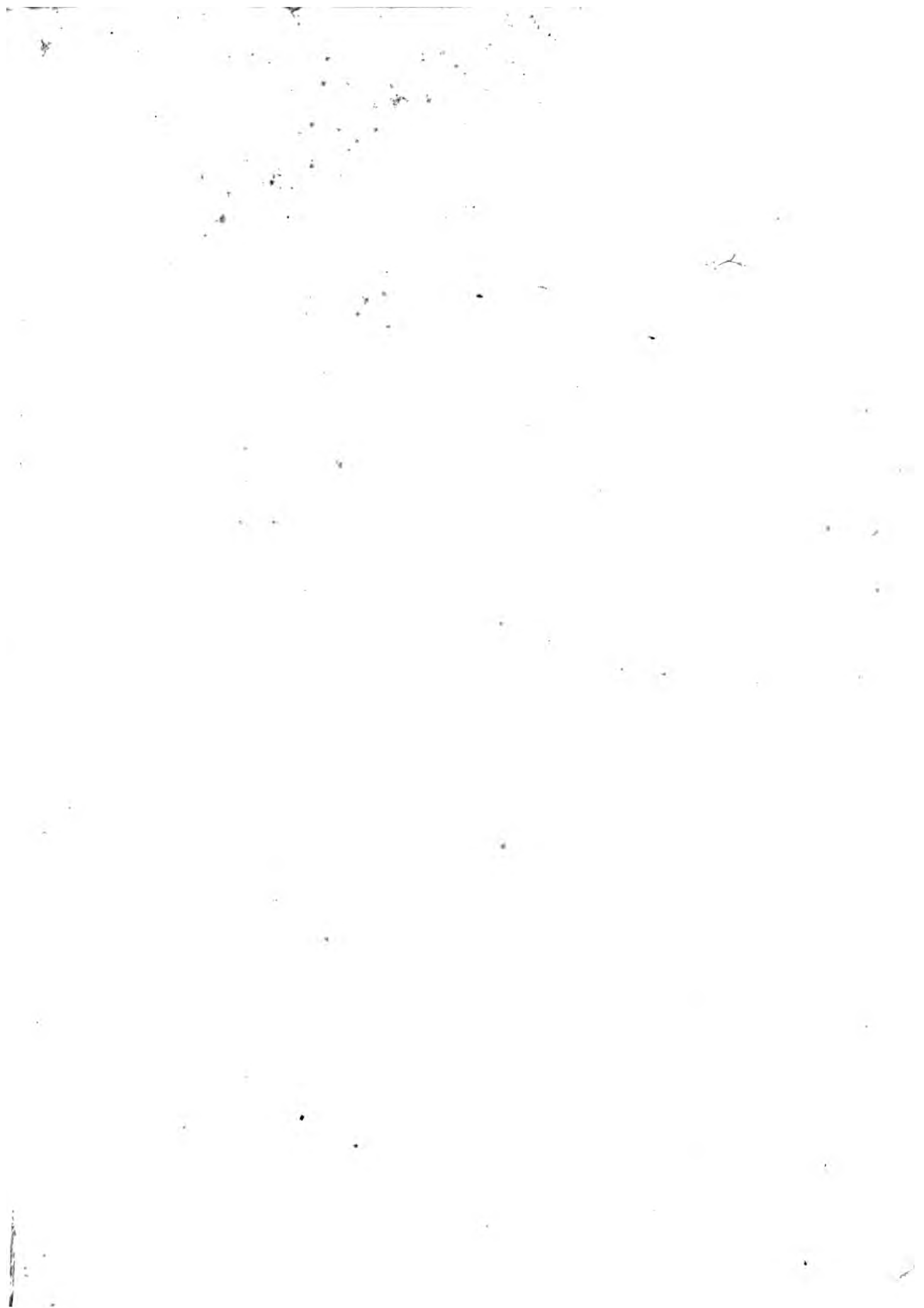
<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.









446.

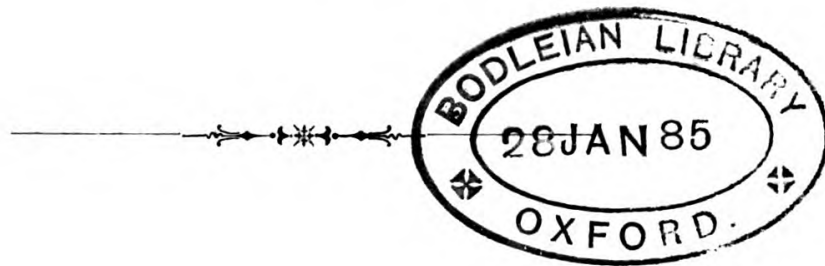
Die  
**Lehre der zwölf Apostel.**

Mitteilungen über den handschriftlichen Fund des Metropoliten  
Philotheos Bryennios und Bemerkungen zu demselben

von

**Pastor Petersen**

in Nellingen.

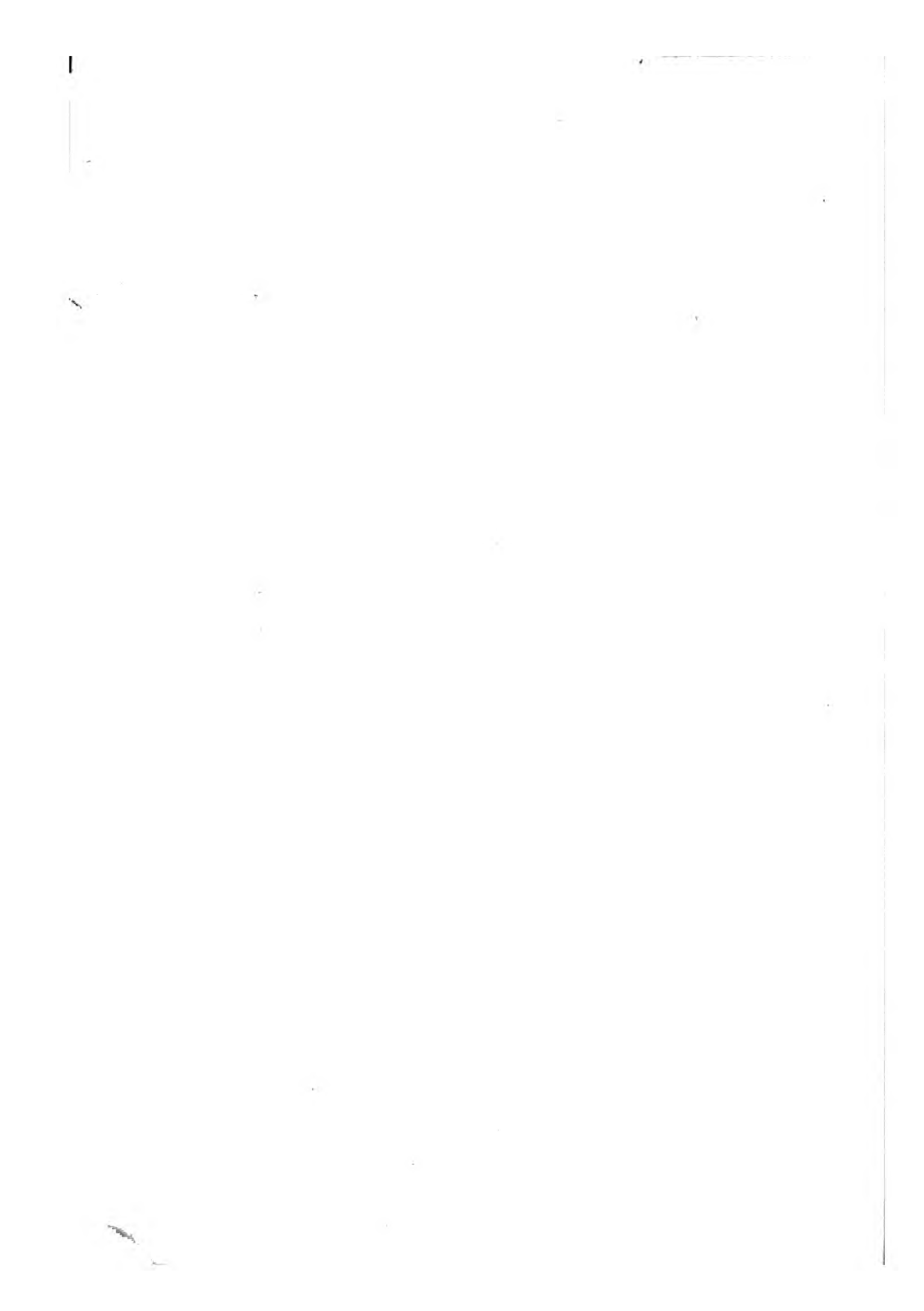


**Leipzig.**

Verlag von Julius Drescher.

1884.

103.



Der Metropolit von Nikomedien Bryennios hat eine Handschrift gefunden, welche die Synopsis des Alten und Neuen Testaments, des Johannes Chrysostomus, den Barnabasbrief, die beiden Korintherbriefe des Clemens Romanus und die Ignatiana enthält. Außerdem befindet sich in der zu Jerusalem gefundenen Handschrift eine Schrift mit der Ueberschrift: *διδασχὴ κορυλου δια τῶν δώδεκα ἀποστόλων τοῖς ἔθνεσιν*. Seit dem berühmten Funde des codex Sinaiticus ist wohl keiner von solcher Bedeutung für die theologische Wissenschaft gemacht worden, wie der des Nikomedischen Bischofs Bryennios.

Die erwähnte *διδασχὴ* ist von Bryennios mit einer Einleitung und mit Anmerkungen (beide in griechischer Sprache) herausgegeben worden und in Konstantinopel erschienen. Die Einleitung zeigt, daß der Nikomedische Metropolit mit der einschlagenden Litteratur wohl bekannt ist, und daß ihm auch die Schriften deutscher Theologen, namentlich die Arbeiten des Professors Hilgenfeld in Jena, nicht fremd geblieben sind. Die gefundene Schrift hat ungefähr den Umfang des Galaterbriefes und zerfällt in folgende Abschnitte:

Cap. 1—6 handeln von den beiden Wegen, dem Wege des Lebens und dem Wege des Todes und geben unter diesem Gesichtspunkte sittliche Vorschriften. Cap. 7—10 handeln von der Taufe, den Fasten, dem Gebete, der Eucharistie und der Feier des Tages des Herrn. Cap. 11—15 handeln von den geistlichen Aemtern, den Bischöfen und Diakonen, den rechten und falschen Propheten. Cap. 16 behandelt die Parusie.

Der erste Abschnitt der *διδασχὴ*, welcher von dem Wege des Lebens und des Todes handelt, ist vielleicht eine selbstständige Schrift gewesen, die der Verfasser der *διδασχὴ* aufgenommen hat. Der sog. Barnabasbrief hat in seinen Schlußkapiteln gleichfalls eine von unserer nur etwas abweichende Rezension der *δύο ὁδοί*. Die *ἐπιτομὴ ὅρων τῶν ἀποστόλων*, aus dem Anfang des III. saec., führt die in den beiden Wegen gegebenen ethischen Vorschriften weiter aus. In ähnlicher Weise wie die Legende den Aposteln die Worte des Apostolikum in den Mund legt, verfährt die *ἐπιτομὴ ὅρων* mit den im ersten Abschnitt der *διδασχὴ* gegebenen Mah-



nungen und Warnungen. Im siebenten Buch der apostolischen Konstitutionen, aus dem 4. Jahrhundert, älter als das Nicaenum, welches sich wie eine weitere Ausführung unserer *διδαχή* ausnimmt, werden die Vorschriften der beiden Wege gleichfalls weiter expliziert und erläutert. Athanasius † 373 kennt die *δύο ὁδοί* gleichfalls: *ιστεον δε ὅτι και ἑτερα βιβλια εἰσιν, οὐ κανονιζόμενα μὲν, ἐκκλησιαστικά δέ* und zählt Athanasius unter letzteren auf: *αἱ δύο ὁδοὶ ἦτοι τὸ κριμα τοῦ πέτρον*. Von den uns in der *ἐπιτομή ὄρων*, in den *διαταγαὶ ἀποστολικαί* und in der *διδαχή* vorliegenden Rezensionen ist die letzte entschieden die älteste. Daß sie auch älter ist, als die im sog. Barnabasbrief enthaltene Rezension, glaube ich aus den später anzuführenden Gründen beweisen zu können.

Die beiden Wege (cap. 1—6) schildern zunächst den Weg des Lebens: „Zunächst sollst du Gott lieben, der dich geschaffen hat, und deinen Nächsten „wie dich selbst. Alles aber, was du willst, das dir nicht geschehe, thue „auch einem andern nicht.“ Es folgt dann eine Reihe von Vorschriften, die auf die Nächstenliebe Bezug haben und zum Teil aus der Bergpredigt entnommen sind. Hierauf wird zur Wohlthätigkeit ermahnt. Die Almosengeber werden angehalten, auf die Würdigkeit des Almosenempfängers zu achten. Hieran reihen sich die Gebote: „Du sollst nicht töten, du sollst „nicht ehebrechen, du sollst kein Knabenhändler sein, du sollst nicht Unzucht „treiben, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht zaubern, du sollst keine „Zaubermittel geben, du sollst das Kind durch Vernichtung nicht töten „und nichts Geborenes morden, du sollst nicht begehren, was deinem „Nächsten gehört.“ Hierauf folgt eine Reihe von Ermahnungen wider Zungenfünden.

Ich verzichte darauf, sämtliche Ermahnungen den Lesern mitzuteilen, da dieselben kein sonderliches Interesse bieten. Aus dem reichen Schatze derselben hebe ich nur noch die folgenden hervor: „Du sollst dich Tag „und Nacht dessen erinnern, der dir das Wort Gottes redet und sollst ihn „ehren wie den Herrn. *ὁ θεὸς γὰρ ἡ κυριότης λαλεῖται, ἐκεῖ κύριός ἐστιν* „Wenn du hast — sollst du geben mit deinen Händen, als ein Lösegeld (?) „(*λύτρωσις*) für deine Sünden. Du sollst alles mit deinem Bruder gemein- „sam haben, und nicht sagen, daß es dein eigen sei. Denn wenn ihr in „dem Unsterblichen Besitzgenossen seid, wie viel mehr nicht in den vergäng- „lichen Dingen.“

Cap. 5 schildert in kurzer Weise den Weg des Todes, besteht lediglich in einer Aufzählung verschiedener Sünden und schließt mit der Mahnung: *ἠνοθεύητε, τέκνα, ἀπὸ τούτων ἀπάντων*

Das letzte Kapitel der *δύο ὁδοί* lautet dann: „Siehe zu, daß nicht „einer dich in die Irre führe, weg von diesem Wege der Lehre, da er „dich lehrt *παρεκτός Θεοῦ*. Wenn du aber das ganze Joch des Herrn „tragen kannst, so wirst du vollkommen sein; wenn du es nicht kannst, so „thue, was du kannst. Was aber die Speise betrifft — so ertrage, was „du kannst; von den Gözenopfern enthalte dich ganz und gar, denn es ist „ein Dienst toter Götter.“

Der erste Abschnitt der *διδ.* (cap. 1—6) hat nun aber einen bestimmten Zweck, den wir aus den ersten Zeilen des cap. 7 erfahren. Dort heißt es: „In Bezug auf die Taufe aber, dieses alles vorher sagend, „taufet sie u. s. w.“ Alles, was an ethischen Ermahnungen und Lebensregeln cap. 1—6 gesagt worden ist, soll den Täuflingen vor der Taufe mitgeteilt werden, und wir haben hiernach in den *δύο ὁδοί* die älteste Anleitung zum Taufunterricht. Die wiederholte Anrede *τέκνα, τέκνον* scheint mir darauf hinzuweisen, daß diese Schrift den Täuflingen in dieser bestimmten Form vorgetragen wurde. So zählt Athanasius unter den Schriften, die von den Vätern geschrieben worden, um von den Uebertretenen und denen, die unterrichtet werden wollen (*βουλομένοις κατηχεῖσθαι*) gelesen zu werden u. a. auf die *διδ. καλουμένη τῶν ἀποστόλων*.

Es kann zunächst befremden, daß den Täuflingen nur die erwähnten ethischen Vorschriften gemacht werden sollen. In den ersten sechs Kap. der *διδαχή* finden wir keine Hinweisung auf den Glauben, keine Mahnung zur Buße, keine Aufforderung zu irgend einem Bekenntnisse. Diese Thatsache weist darauf hin, daß die *διδ.* oder wenigstens der erste Teil (cap. 1—6) in einer Zeit entstand, als die Kirche für die Katechumenen noch kein anderes Bekenntniß hatte als dieses: „Jesus von Nazareth ist der Christ.“ Dieses war das einzigste Dogma der ältesten Gemeinden, dieses der einzigste spezifisch christliche Glaubenssatz. Ein weiteres Bekenntnis verlangte die alt-christliche Kirche nicht. Durch das Verlangen, getauft zu werden, bekundeten die Katechumenen: wir halten Jesum für den Christ! und so bedurfte es für dieselben nur der Ermahnung zu einem christlichen Wandel, wie sie in der *διδ.* gegeben wird.

Das Fehlen jeglicher Hinweisung auf die einzigartige Würde des Herrn zeigt, daß die *διδ.* in einer Zeit entstand, fern ab von den Zeiten der christologischen Streitigkeiten. Die Warnung am Ende cap. 5: Siehe zu, daß dich nicht Jemand in die Irre führet, weg von dem Wege der Lehre, da er dich lehret *παρεκτός τοῦ Θεοῦ*, weist aber mit Entschiedenheit auf Antinomisten hin. Er werden schon damals Lehrer aufgetreten sein, welche zwar Jesum von Nazareth für den Christ erklärten, aber dem Wahne sich hingaben, daß man sich zum Herrn bekennen könne, ohne ein heiliges Leben zu führen. Wir werden erinnert an die antinomistische Richtung in der alten Kirche, wie solche auch wohl von den Nicolaiten der Apokalypse vertreten wurde, und die vielleicht aus dem Mißverständnis paulinischer Gedanken hervorgegangen ist, vielleicht auch aus der freien Stellung des Herrn zum alttestamentlichen Gesetze herzuleiten ist. Eine verkehrte Auffassung der christlichen Freiheit ist wohl die älteste Häresie.

Nachdem die Täuflinge diese Unterweisung über die beiden Wege empfangen haben, sollen sie getauft werden auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes mit lebendigem Wasser. Wenn man aber kein lebendiges Wasser hat, so kann die Taufe mit anderem geschehen. „Wenn du es nicht mit kaltem Wasser kannst, so nimm warmes. Wenn

„du beides nicht hast, gieße auf das Haupt dreimal Wasser im Namen „des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes“ (cap. 7). Wir sehen, daß zur Zeit der Entstehung unserer Schrift das Untertauchen bei der Taufe nicht unter allen Umständen statt fand. „Vor der Taufe sollen der „Täufer und der Täufling fasten und noch einige andere, wenn sie können. „Du sollst aber dem Täufling aufgeben einen oder zwei Tage vor der „Taufe zu fasten.“

Die *did.* schließt die Praxis der Kindertaufe aus. Die vor der Taufe zu gebenden Ermahnungen, das vorhergehende Fasten, zu dem der Täufer Befehl giebt, scheinen mir mit absoluter Sicherheit den Beweis zu liefern, daß zur Zeit der Entstehung der *did.* die Kindertaufe noch nicht vorgekommen ist.

„Die Fasten sollen aber nicht geschehen wie bei den Heuchlern, die „fasten am zweiten und fünften Tage der Woche Die Christen sollen am „vierten Tage und am Rüsttage fasten.“ In den *διαταγαὶ ἀποστ.* finden wir die Motivierung des Fastengebotes. Cap. 23: „am vierten Tage begann das Gericht über den Herrn, da an diesem Tage Judas den Verrat einleitete. An der *παρασκευή* soll gefastet werden, weil an diesem Tage der Erlöser unter Pontius Pilatus gelitten.

Weiter mahnt die *διδασχῆ*: „Ihr sollt nicht beten wie die Heuchler, „sondern wie der Herr es in dem Evangelium befohlen hat“ (Cap. 8). Es folgt dann das Vaterunser. Dasselbe entspricht der Fassung, wie wir sie bei Matthäus finden. Es befinden sich in der *did.* nur zwei kleine Abweichungen. Dieselbe hat in der Anrede *ἐν οὐρανῶ* und in der fünften Biete *τὴν ὀφειλήν*. Matth. hat *ἐν οὐρανοῖς* und *τὰ ὀφειλήματα*. Die Doro-logie fehlt. Dreimal am Tage soll das Gebet des Herrn gebetet werden.

Die *διδασχῆ* handelt dann cap. 9 vom heil. Abendmahl: „So sollt „ihr die Eucharistie feiern. Vater unser wir danken Dir für den heiligen „Weinstock Davids, Deines Sohnes, welchen Du uns durch Dein Kind „Jesum bekannt gemacht hast. In Bezug auf das gebrochene Brot: Wir „danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du „uns gegeben hast durch Jesum Dein Kind. Dir sei Ehre in Ewigkeit. „Wie dieses gebrochene Brot zerstreut war auf den Bergen und zusammen- „gebracht eins wurde, so werde Deine Gemeinde von den Grenzen der „Erde zusammengebracht in Dein Reich. Dein ist die Ehre und die Macht „durch Jesum Christum in Ewigkeit. Es esse aber und trinke niemand „von der Eucharistie, denn die auf den Namen des Herrn Getauften; denn „in Beziehung auf dieses hat der Herr gesagt: ihr sollt das Heilige nicht „den Hunden geben (cfr. Matth. 7, 6). Nachdem ihr aber gesättigt seid, „sollt ihr also danken: Wir danken Dir, heiliger Vater, für Deinen heiligen „Namen, dem Du in unseren Herzen eine Wohnung bereitet hast, und „für die Erkenntnis und den Glauben und die Unsterblichkeit, welche Du „uns bereitet hast durch Jesum, Dein Kind. Dir sei Ehre in Ewigkeit. „Du allmächtiger Herr hast alles gegründet wegen Deines Namens. „Speise und Trank hast Du den Menschen gegeben zum Genuße, laß sie

„Dir danken. Uns aber hast Du begnadigt mit geistiger Speise und mit „geistigem Tranke und mit dem ewigen Leben durch Jesum Christum, „Dein Kind. Für alles danken wir Dir, der Du mächtig bist, Dir sei „Ehre in Ewigkeit. Gedanke Herr Deiner Kirche, sie zu erlösen von jedem „Uebel und sie zu vollenden durch Deine Liebe und bringe sie zusammen „von den vier Winden, die für Dein Reich geheiligt, welches Du ihr „bereitet hast. Denn Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. „Es komme die Gnade und es vergehe diese Welt. Hosanna dem Sohne „Davids. Wenn einer heilig ist, so komme er; wenn er es nicht ist, so „thue er Buße. Maranatha! Amen.“ — Den Propheten überläßt es zu danken, so viel sie wollen.

Der von der Eucharistie handelnde Abschnitt der *didachē* gehört zu den interessantesten. In den mitgeteilten Gebeten wird der Kelch in keine Beziehung zu dem Blute Christi, das Brot in keine Beziehung zu dem Leibe Christi gesetzt.

Die *diataxai* cap. 25 haben ein ähnliches Gebet, fügen aber hinzu *ἐν εὐχαριστοῦμεν*: für das köstliche Blut Jesu Christi, das für uns vergossen, und für den köstlichen Leib, als dessen Gegenbild (*ἀντίτυπος*) wir dieses feiern. Der Kelch der Eucharistie treibt zum Dank für den Weinstock Davids, der durch Christum kund geworden. Nach meinem Dafürhalten kombiniert der Verf. der *didachē* Jes. 11, 1 (das Reis aus der Wurzel Jesse) mit dem Ausspruch des Herrn (Joh. 15, 1): ich bin der Weinstock. Das Reis aus der Wurzel Isai ist der Weinstock Jesus Christus.

Deutlich tritt die Beziehung der Eucharistie auf die Mission hervor. Das Brot ist das Bild der gesammelten Gemeinde. Ersehen wir auch nichts näheres über die sakramentale Wirkung der Eucharistie, so erhellt doch aus dem Gebete nach dem Genuße, daß das Abendmahl eine *πνευματικὴ τροφή* ist.

Charakteristisch ist die Warnung, Ungetaufte an der Feier der Eucharistie nicht teilnehmen zu lassen. Wer sind die Ungetauften, von denen hier die Rede ist? Es liegt am nächsten, an die Katechumenen zu denken, die vielleicht schon vor der Taufe an der Feier der Eucharistie teilnahmen. Doch ist es hart, wenn der Verf. der *didachē* dieselben durch das Wort des Herrn Matth 7, 6 zurückweist. Die Katechumenen wären dann die Hunde, denen das Heilige nicht gegeben werden soll. Daß Heiden oder Juden, die nicht einmal Katechumeneu waren, zu der Feier der Eucharistie zugelassen worden sind, will mir aber auch wenig wahrscheinlich erscheinen.

Nachdem vom heil. Abendmahle gehandelt worden ist, geht die *didachē* cap. 11 über zu Warnungen vor falschen Propheten. Es heißt l. c.: „Wenn einer kommt und lehret euch alles das, was vorher gesagt „ist, den nehmet auf, wenn einer aber andere Lehre bringt, um aufzulösen, „den höret nicht. Wenn einer aber kommt, um die Gerechtigkeit und die „Erkenntnis des Herrn euch an das Herz zu legen, den nehmet auf wie

„den Herrn. In Beziehung auf die Apostel und Propheten handelt nach „der Festsetzung des Evangeliums. Jeder Apostel, welcher zu euch kommt, „werde aufgenommen wie der Herr (cfr. Matth. 10, 40). Er wird nur „einen Tag bleiben, wenn es aber nöthig ist, auch den zweiten; wenn er „aber den dritten Tag bleibt, so ist er ein falscher Prophet. Wenn der „Apostel aber fort geht, so nehme er nichts mit als Brot für die Zeit, „bis er sich zur Ruhe begiebt; wenn er aber Geld fordert, so ist er ein „falscher Prophet (cfr. Matth. 10, 9).“

Wir werden erinnert an 1. Tim. 6, 5, wo der Verf. der Pastoralbriefe auch an Personen erinnert, die aus der Gottseligkeit ein Gewerbe machen. „Über jeden Propheten, der im Geiste lehret, fährt die *did.* „fort, den versuchet nicht und den beurtheilet nicht, denn jede Sünde wird „vergeben werden, diese Sünde aber wird nicht vergeben werden.“ Aber nicht jeder, der im Geiste redet, ist ein Prophet, sondern wenn er die Weisen des Herrn hat (*τρόπους κυρίου*). An diesen Weisen wird der falsche Prophet und der Prophet erkannt werden. Und jeder Prophet, der im Geiste einen Tisch bereitet, ist nicht von ihm, er sei denn ein Pseudoprophet. Jeder Prophet, die Wahrheit lehrend, wenn er, was er lehrt, nicht thut, ist ein falscher Prophet. Jeder bewährte und wahrhaftige Prophet aber, veranstaltend Versammlungen in Beziehung auf das die Welt betreffende Geheimnis, (welcher Versammlungen hält, um das was der Welt ein Geheimnis ist [cfr. Matth. 11, 25, 1. Cor. 1, 25 sqq.] zu verkündigen) lehret er nicht zu thun, was er thut, werde nicht von euch gerichtet, denn er hat sein Gericht bei Gott, denn so haben auch die alten Propheten gethan.

Der Sinn dieser Worte ist recht dunkel. Was heißt *ποιῶν εἰς μυστήριον κοσμικὸν ἐκκλησίας*? Ob die oben gegebene Uebersetzung von *μυστήριον κοσμικόν* richtig ist, ist mir zweifelhaft. Ich kann wenigstens keine Parallelstellen angeben, in denen *κοσμικός* den obigen Sinn hat. Sollte vielleicht statt *κοσμικόν κόσμιον* zu lesen sein? Nach dieser Konjektur würde der Sinn sein: „der Versammlungen veranstaltet für das „keusche“ Geheimnis des Evangeliums“ und darin ein Gegensatz zu finden sein zu den unkeuschen Mysterien heidnischer Religionen. Das Wort *κόσμιος* ist dem N. T. Sprachschatz nicht fremd: 1. Tim. 2, 9; 3, 2. Eine weitere Schwierigkeit liegt in den Worten *μὴ διδάσκων δὲ ποιεῖν, ὅσα αὐτὸς ποιεῖ*. Bryennios denkt an symbolische Handlungen und weist auf Jesaias 20, 2 hin. Möglicherweise sind diese Worte von Glossolalisten zu verstehen.

Die *did.* fährt dann fort cap. 12: „Jeder, der kommt im Namen „des Herrn, werde aufgenommen; sodann aber, wenn ihr geprüft habt, „werdet ihr ihn erkennen, denn ihr werdet Einsicht haben rechts und „links (ihr werdet Verständnis haben für das Rechte das und Ver- „kehrte). Wenn einer aber kommt als ein Vorübergehender, dem helfet „so viel ihr könnt. Er wird bei euch nur zwei oder drei Tage, wenn es „notwendig sein sollte, bleiben. Wenn er sich aber bei euch niederlassen

„will, ein Handwerker seiend, so arbeite und esse er. Wenn er aber kein Handwerk hat, so überlegt in eurem Sinne, daß nicht ein träger Christ unter euch lebe. Wenn er nicht so thun will, so ist er ein Christ-Verkäufer (*χριστέμπορος*). Haltet euch aber fern von solchen.“

Blicken wir noch einmal auf das über die Irrlehrer gesagte zurück, so finden wir, daß denselben augenscheinlich sittliche Mängel anhaften: sie lehren um irdischen Gewinnes willen, sie machen Quartier bei den Christen und leben auf deren Kosten, sie lehren, thun aber nicht, was sie lehren. Was ist der Inhalt dieser Lehre der Pseudopropheten gewesen? Cap. 11 ist gesagt worden: wenn einer eine andere Lehre lehrt, um aufzulösen; cap. 6 heißt es: siehe zu, daß dich nicht jemand von diesem Wege der Lehre weg, irre leitet. Unter der *διδασχῆ* versteht unsere Schrift aber vorzugsweise die in den ersten Capp. gegebenen sittlichen Vorschriften, und so liegt es am nächsten, an Antinomisten zu denken. Eine Ähnlichkeit dieser Irrlehrer mit den 2. Petr. cap. 2 geschilderten ist unverkennbar, 1. c. v. 12 heißt es von diesen: *καταλιπόντες εὐθείαν ὁδὸν ἐπλανήθησαν* v. 13: *κομιούμενοι μισθὸν ἀδικίας* v. 19: *ἐλευθερίαν αὐτοῖς ἐπαγγελλόμενοι αὐτοὶ δοῦλοι ὑπάρχοντες τῆς φθορᾶς*, cfr. auch Ep. Judae v. 12, wo von den Irrlehrern gesagt wird: *οὗτοι εἰσὶν οἱ ἐν ταῖς ἀγάπαις σπιλάδες*. Daß diese Antinomisten Gnostiker gewesen sind, dafür kann ich in der *διδασχῆ* Anhaltspunkte nicht gewinnen.

Cap. 13 handelt von dem Unterhalte des Propheten. „Jeder wahre Prophet, der sich bei euch niederlassen will, ist seiner Nahrung wert. Wie ein Arbeiter seiner Nahrung werth ist, so ist es auch ein wahrhaftiger Lehrer. Daher die Erstlinge deiner Erzeugnisse nehmend von der Kelter und der Tenne, sollst du den Propheten geben, denn sie sind eure Priester. Wenn ihr einen Propheten aber nicht habt, so gebt es den Armen. Wenn du erntest, so die Erstlinge nehmend, gieb sie nach der Vorschrift. Gleichfalls den Weinkrug oder den Delkrug öffnend, die Erstlinge nehmend, gieb sie den Propheten. Vom Gelde aber und der Kleidung und jedem Besitze die Erstlinge nehmend, wie es dir scheint, gieb sie nach der Vorschrift.“

Cap. 14 giebt Vorschriften über die Feier des Tages des Herrn. „Am Tage des Herrn zusammengekommen, brechet das Brot und danket, gegenseitig euch eure Sünden bekennend, damit euer Opfer rein sei. Jeder aber, der einen Zwist hat mit seinem Genossen, komme nicht mit euch zusammen, bis sie sich versöhnt haben, damit euer Opfer nicht profaniert werde. Denn dieses ist das vom Herrn gesagte: An jedem Orte und zu jeder Zeit bringt mir ein reines Opfer. Denn ich bin ein großer König, sagt der Herr, und mein Name ist bewundernswert unter den Völkern.“

Das 15. cap. giebt die Weisung, Bischöfe und Diakone anzustellen. „Setzet auch ein Bischöfe und Diakone, würdig des Herrn, sanftmütige Männer, die das Geld nicht lieben, wahrhaftig und bewährt; denn sie dienen euch, und haben denselben Dienst wie die Propheten und Lehrer.“

„Ueberseheth sie nicht, denn sie sind die unter euch Geehrten, wie die Propheten und Lehrer. Weiset euch aber zurecht (*ἐλέγχετε*) unter einander, nicht im Zorn, sondern im Frieden. Und keiner rede mit jedem, der sich gegen den anderen verangen hat und er werde nicht gehört, bis er Buße gethan hat. Eure Gebete und euer Almosen und alle eure Werke beschaffet so, wie ihr es habt in dem Evangelium unseres Herrn.“

Zu beachten ist, daß unsere Schrift nur zwei Gemeindeämter kennt, *ἐπίσκοποι* und *διάκονοι*. Ihre Thätigkeit ist dieselbe, wie die der Propheten und Apostel. Der Ausdruck *πρεσβύτεροι* kommt in unserer Schrift nicht vor. Von irgend einer hierarchischen Ordnung der kirchlichen Aemter findet sich in der Schrift keine Spur. Bischöfe und Diakone, Propheten und Lehrer sollen gleich geachtet sein.

Das Schlußkapitel weist auf die Parusie hin. „Wachet über euer Leben, eure Lampen sollen nicht auslöschen, und eure Hüften sollen nicht losgegürtet sein, sondern seid bereit; denn ihr wisset nicht die Stunde, in welcher unser Herr kommt. Eng schließt euch aneinander, suchend das, was euren Seelen dienet; denn die ganze Zeit eures Glaubens wird euch nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Zeit vollendet werdet. Denn in den letzten Zeiten werden die falschen Propheten und die Verderber sich mehren, und die Schafe werden in Wölfe verwandelt werden, und die Liebe wird in Haß umgewandelt werden. Indem aber die Ungezelligkeit wächst, werden sie einander verfolgen und hassen und überliefern, und dann wird erscheinen der Weltverirrer (*κοσμοπλάνος*) wie der Sohn Gottes und Zeichen und Wunder thun, und die Erde wird in seine Hände gegeben werden, und er wird das Ungezellige thun, was von Ewigkeit her nicht geschehen ist. Dann wird das Geschlecht der Menschen in das Feuer der Bewährung kommen, und es werden viele Anstoß nehmen und zu Grunde gehen. Die Uebrigbleibenden aber werden durch ihren Glauben gerettet von diesem Fluche. Dann werden erscheinen die Zeichen der Wahrheit. Zuerst das Zeichen des Ausbreitens am Himmel, sodann das Zeichen des Tones der Posaune und zum dritten die Auferstehung der Toten, aber nicht aller, sondern wie gesagt wird: Es wird kommen der Herr und alle Heiligen mit ihm. Dann wird die Welt den Herrn sehen: kommend auf den Wolken des Himmels.“

Die eschatologischen Anschauungen der *διδασχῆ* berühren sich auf das Engste mit der eschatologischen Rede des Herrn Matth. 24. Auch dort werden die falschen Propheten geweissagt. Zeiten der Drangsal gehen den Zeichen am Himmel voraus. Auch dort ist die Rede vom Tone der Posaune, von der Sammlung der Auserwählten. Eigenthümlich ist der *διδασχῆ* die Weissagung von dem *κοσμοπλάνος*, welcher als Gottessohn erscheinen wird. Er erinnert an den *ἀντίδικος* 2. Thess. 2, der sich in frivolem Uebermuth überhebt über alles was Gott heißt, und sich setzend in den Tempel Gottes göttliche Dignität von sich prädiziert. Dunkel ist im letzten Kapitel der Ausdruck *σημεῖον ἐκπετάσεως ἐν οὐρανῶ*.

*ἐκπετάννυμι* heißt ausbreiten, kommt auch in der nstl. Grazität vor: Röm. 10, 21. Von diesem Verbum ist *ἐκπέτασις* abgeleitet. *πετάννυμι* heißt aber auch zerreißen, und so ist vielleicht zu übersetzen: das Zeichen des Zerreißens am Himmel; der Himmel wird sich aufthun, damit der Herr herabkomme.

Blicken wir auf den Inhalt der *διδασχῆ* zurück, so giebt uns diese ein Bild der altchristlichen Gemeinden und ihrer Ordnungen.

Nachdem die Katechumenen unterwiesen worden sind, wie sie als Christen zu leben haben, werden sie durch die Taufe in die christliche Gemeinde aufgenommen. Sie werden getauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und dürfen dann an der Feier der Eucharistie teilnehmen. Am Tage des Herrn kommt die Gemeinde zusammen, um das heilige Mahl zu feiern. Brot und Wein ist eine Opfergabe, die der Christ zur Eucharistie mitbringt. Vor und nach dem Genusse des heiligen Mahles werden Gebete gehalten. Gegenseitig bekennen sich die Christen am Tage des Herrn ihre Sünden. Priester, welche absolvieren, kannte die Gemeinde nicht. Bischöfe und Diakone stehen den Gemeinden vor, doch auch nicht in allen Gemeinden sind solche vorhanden. Propheten ziehen einher und lehren; zuweilen lassen sie sich in den Gemeinden nieder, dann sollen ihnen die Erstlinge gegeben werden; doch wird ausdrücklich eingeschärft, daß die Propheten, wenn sie ein Handwerk verstehen, arbeiten sollen. Die Gemeinden sollen sich hüten vor den falschen Propheten, die um irdischen Gewinnes willen lehren, die selbst nicht das thun, was sie lehren und antinomistische Grundsätze verbreiten. Die Sorge für die Armen wird den Christen besonders an das Herz gelegt. Der Blick der Gemeinde ist in die Zukunft gerichtet, sie wartet auf den kommenden Herrn, doch stehen ihr noch Zeiten großer Trübsal bevor. Die Sünde wird zunehmen unter der Herrschaft des Kosmoplanos, viele werden abfallen, aber die Uebrigbleibenden werden durch den Glauben gerettet.

Vor allen Dingen interessiert uns nun das Alter der Schrift.

Eusebius († 340) zählt die *διδασχῆ* den unechten Schriften des N. T. zu. Hist. eccl. III., 25 u. a. zählt er dort auf: *ἡγερομένη Βαρνάβου ἐπιστολὴ καὶ τῶν ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδασχαί*. Ebenso erwähnt Athanasius unserer Schrift: *διδασχῆ καλουμένη τῶν ἀποστόλων*. Ferner wird die *διδασχῆ* erwähnt von Nicephorus († 820) als *διδασχῆ ἀποστόλων*. Derselbe sagt, sie habe 200 Reihen. Die Angabe stimmt auffällig überein mit der Zahl der Reihen der von Bryennios gefundenen Handschrift, 197 Reihen. Dem Verf. des 7. Buches der apostolischen Konstitutionen, das vor 325 verfaßt ist, ist die *διδασχῆ* gleichfalls bekannt gewesen und dem Verf. des *ἐπιτομῆ ὄρων ἀποστολικῶν* ist wenigstens der erste Teil der *διδασχῆ* cap. 1—6 nicht unbekannt geblieben (cfr. oben).



Um das Alter unserer Schrift zu bestimmen, kommt in erster Linie das Verhältnis derselben zu dem sog. Barnabasbrief in Betracht. Die Abhängigkeit beider Schriften von einander ist zweifellos, und es fragt sich nur, welcher Schrift kommt die Priorität zu?

Nach Weizsäcker ist der Barnabasbrief unter Vespasian († 79) geschrieben, nach Hilgenfeld unter Nerva († 98). Ferd. Chr. Baur, und nach ihm andere, schließen auf Grund von cap. 16, wo der Brief an die Wiederaufbauung des Tempels in Jerusalem erinnert, daß der Brief des Barnabas in den ersten Regierungsjahren des Kaisers Hadrian geschrieben sei. Wir greifen gewiß nicht fehl, wenn wir annehmen, daß der sog. Barnabasbrief um 120 geschrieben ist. Später ist er sicherlich nicht abgefaßt worden. Ich glaube nun aus inneren Gründen beweisen zu können, daß dem Verf. des Barnabasbriefes die *διδαχή* vorgelegen hat.

Die *διδαχή* jagt cap. 1: *πρῶτον ἀγαπήσεις τὸν ποιήσαντά σε*. Barnabas jagt: *ἀγαπήσεις τὸν σε ποιήσαντα, φοβηθήσῃ τὸν σε πλάσαντα, δοξάσεις τὸν σε λυτρωσάμενον ἐκ θανάτου*. Barnabas erweitert das Gebot: du sollst den, der dich vom Tode erlöst hat, verherrlichen. Der Verf. des Barnabasbriefes hat entschieden in dem ersten Gebot der *διδ.* ein spezifisch christliches Moment vermißt und hat deshalb die Worte *δοξάσεις κτλ* hinzugefügt, während es nicht einzusehen ist, aus welchen Gründen der Verf. der *διδ.* die Bezeichnung auf Christum fortgelassen haben sollte, wenn er sie im Barnabasbrief vorfand. Die *διδ.* hat cap. 4 den Ausspruch: *τέκνον μου, τοῦ λαλοῦντός σοι τὸν λόγον τοῦ Θεοῦ μνησθήσῃ νυκτός καὶ ἡμέρας, τιμήσεις δὲ αὐτὸν ὡς κύριον*. Der Barnabasbrief hat eine ähnliche Ermahnung, aber statt der Worte: „du sollst ihn lieben wie den Herrn“ hat er: du sollst ihn lieben wie deinen Augapfel. Augenscheinlich ist dem Verf. des Barnabasbriefes die Forderung der *διδ.* den Verkündiger des Wortes Gottes wie den Herrn selbst zu lieben, zu weitgehend gewesen, und er hat deshalb dieselbe abgeschwächt. cap. 14 hat die *διδ.*: *οὐ γὰρ ὠφελήσει ὑμᾶς ὁ πᾶς χρόνος τῆς πίστεως ὑμῶν, ἐὰν μὴ ἐν τῷ ἐσχάτῳ καιρῷ τελειθῶτε*. Im Barnabasbrief lesen wir: *οὐδὲν γὰρ ὠφελήσει ἡμᾶς ὁ πᾶς χρόνος τῆς ζωῆς ἡμῶν καὶ τῆς πίστεως, ἐὰν μὴ νῦν ἐν τῷ ἀνόμῳ καιρῷ . . . ἀντιστῶμεν*. Der Verf. des Barnabasbriefes schiebt das *νῦν* ein. Für ihn ist die Zeit der Ungefestigkeit bereits angebrochen, während diese Zeit für den Verf. der *διδ.* noch zukünftig ist.

Aus diesen Stellen scheint mir die Priorität der *διδ.* erwiesen zu sein und würde dieselbe daher vor dem Jahre 120 verfaßt worden sein. Bryennios meint, die Schrift sei um 120—160 geschrieben. Er sieht aber den Barnabasbrief als eine Quelle unserer Schrift an und muß demnach die *διδ.* einer späteren Zeit zuschreiben.

Die *διδ.* wird an der Grenze des apostolischen Zeitalters geschrieben worden sein. Hierfür sprechen auch innere Gründe. Die Zustände und die Verfassung der Gemeinden sind die denkbar einfachsten und im Grunde nicht wesentlich weiter entwickelt als zu der Zeit der Entstehung der

ntstl. Schriften. Zu betonen ist namentlich, daß die *διδ* nur das zweifache Amt des Episkopos und des Diakonos kennt. In den Ignatianischen Schriften, welche nach Lipsius um 130—140 verfaßt sind, ist der Episkopat dem Presbyterat bereits übergeordnet. Paulinische Ideen finden sich gar nicht in unserem Briefe und weisen auch diese Thatsache uns darauf hin, daß die *διδ* in einer Zeit entstanden ist, in der die paulinischen Gedanken nach nicht Gemeingut der Christenheit geworden.

Dieses führt uns auf die Frage: für welche Leser ist die Schrift bestimmt? wendet sie sich an Heidenchristen oder an Judenthristen?

Die Ueberschrift läßt die *διδ* an Heidenchristen gerichtet sein; sie enthält die Worte: *διδ . . . τοῖς ἔθνεσιν*

Für heidenchristliche Leser spricht die Einschärfung des Verbotes: vom Gözenopfer enthalte dich gänzlich. Den Judenthristen konnte es doch wohl nicht in den Sinn kommen, an heidnischen Opfermahlen teil zu nehmen (cap. 6). In demselben Kapitel findet sich die Mahnung *περὶ δὲ τῆς βρώσεως ὁ δύνασαι βάστασον*. Für die Judenthristen hatte das mosaische Speisegesetz doch wohl absolute Verbindlichkeit. Wenn der Verf. der *διδ* das Halten der Speisegesetze von der Fähigkeit, dasselbe zu halten, abhängig macht, so dürfte daraus geschlossen werden, daß dieser Ratschlag Heidenchristen gegeben worden ist. Diejenigen, die am zweiten und fünften Tage der Woche fasten, werden als Heuchler bezeichnet (cap. 8). Aber nicht nur die Pharisäer, das ganze ihnen anhängende Volk fastete am Montag und am Donnerstag. *ὑποκριταί* ist daher cap. 8 nicht allein auf die Pharisäer zu beziehen, sondern auch auf die Masse des Volkes. Wäre der Brief an Judenthristen gerichtet, so hätte der Verfasser wohl schonender von den Stammesgenossen seiner Leser geredet. Die Zusammenkünfte der Gemeindeglieder sollen am Tage des Herrn stattfinden cap. 14. Judenthristen haben aber doch wohl an der alten Sitte festgehalten und sind am Sabbath zusammengekommen.

Der Verf. der *διδ* beruft sich aber scheinbar verschiedene Male auf das Gesetz. cap. 1: *μακάριος ὁ διδούς κατὰ τὴν ἐντολήν*; cap. 13: *ἐὰν σιτία ποιῇ, τὴν ἀπαρχὴν λαβὼν δὸς κατὰ τὴν ἐντολήν*. Und *ibid*: *λαβὼν τὴν ἀπαρχὴν ὡς ἂν σοι δόξη δὸς κατὰ τὴν ἐντολήν*. Es könnte scheinen, als ob der Verf. der *διδ* hier auf das alttestamentliche Gesetz sich beriefe, aber statt *ἐντολή* ist nie *νόμος*, der herkömmliche Ausdruck für das alttestamentliche Gesetz, gebraucht worden. Bei *ἐντολή* ist nach meiner Ansicht immer *κυρίου* zu ergänzen, wie es cap. 4 ausdrücklich heißt: *οὐ μὴ καταλίπης ἐντολὰς κυρίου*. Aber hat der Herr cap 13 das Geben der Erstlinge geboten? An dieser Stelle ist das *κατὰ τὴν ἐντολήν* nur auf *δὸς* zu beziehen: „du sollst geben nach dem Gebote des Herrn.“ Dafür, daß die Erstlinge den Propheten gegeben werden sollen, kann die *διδ* sich gar nicht auf das alttest. Gesetz berufen, da dieselben in das Haus des Herrn gebracht werden sollten. Exod. 23, 19. Daß der Verf. sich auf die *ἐντολή* beruft, kann also nicht für judenthristliche Leser geltend gemacht werden. Die *διδ* hat, wenn sie das Wort *ἐντολή* gebraucht, Gebote des Herrn, nicht das alttest. Gesetz im Auge.

Zu verkennen ist nicht, daß unsere Schrift das Christentum im wesentlichen als Gesetz auffaßt, daß sie den Lesern bestimmte gesetzliche Vorschriften giebt, so hinsichtlich des Betens und des Fastens cap. 8, des Gebens der Erstlinge cap. 13, daß in ihr keine Spur ist von den freieren Anschauungen des Apostels Paulus. Daraus kann ich nicht den Schluß ziehen, daß die Schrift an Judenchristen gerichtet ist. In meiner Ansicht hinsichtlich der Leser des Briefes bestärkt mich die Thatfache, daß der Verf. der *did.* nur zwei alttest. Stellen zitiert cap. 14: Maleachi 1, 14 und außerdem nur Sacharja 14, 5 in cap. 16. In beiden Fällen ist die LXX. nicht wörtlich zitiert worden.

Noch schwieriger als die Entscheidung über die Leser, für welche die *did.* bestimmt ist, ist die Frage nach dem Verf. unserer Schrift. Ich wage nicht einmal eine Vermuthung darüber aufzustellen, wo und unter welchen Verhältnissen der Autor die *did.* verfaßt hat. Nur eines glaube ich behaupten zu können, daß der Verf. ein Judeuchrist gewesen ist, oder wenigstens in jüdischer Umgebung gelebt hat. Dafür spricht seine Bekanntschaft mit jüdischen Einrichtungen, wie z. B. mit dem Fasten, die Bezeichnung des Freitages als der *παρασκευή* (des Rüsttags vor dem Sabbath), der Hebraismus *οὐ πᾶς* cap. 2 entsprechend dem hebr. *lo kôl* (Buttmann Grammatik des ntstl. Sprachgebrauchs pag. 106), vor allem die Kenntnis des Matthäusev. Unter allen ntstl. Schriften läßt sich mit Bestimmtheit nachweisen, hat der Verf. der *did.* nur dieses Ev. gekannt. Die Mahnung *ἀπέχου τῶν σαρκικῶν καὶ κοσμικῶν ἐπιθυμιῶν* cap. 1 erinnert an 1. Petr. 2, 11, doch kann diese Ähnlichkeit im Ausdruck nur zufällig sein. Das Manuscript hat übrigens *σωματικῶν*, ist dieses der richtige Text, so verschwindet die Ähnlichkeit noch mehr.

Brnennios zitiert als von der *did.* angeführte oder angedeutete Stellen: act. 4, 32, *did.* cap. 4. Eph. 6, 5, 9, *did.* cap. 3. 1. Thess. 5, 22, *did.* cap. 3.

Diese Stellen können sämtlich nur als sachliche Parallelen gelten. Im Wortlaut differieren sie so von den betreffenden Aussprüchen der *did.*, daß an eine Benutzung der zitierten Stellen seitens des Verf. der *did.* nicht gedacht werden kann. Der Ausdruck *ἄμπελος Δαβὶδ* cap. 9 ist schwerlich direkt aus Joh. 15, 1 entlehnt.

Aus dem Matthäusevang. dagegen finden wir folgende Stellen, die in der *did.* benutzt worden sind: cap. 5, 3, *did.* 3; cap. 5, 44, cap. 5, 46, cap. 5 v. 39, 40, 41, 42, *did.* 1; cap. 6, 5—13, *did.* 8; cap. 7, 6, *did.* 9; cap. 10, 5 ff., *did.* 11; cap. 10, 10, *did.* 13; cap. 12, 31, *did.* 11.

Diese Citate sind fast wörtlich. Daß aber von den Evv. gerade das Matthäusev. dem Verf. vorgelegen, wird dadurch bewiesen, daß die *did.* mit Matth. 5, 26 die Worte hat: *μέχρις οὗ ἀποδώ τὸν ἰσχατον κοδράντην*, wo Lukas 12, 59 für *κοδράντην λεπτόν* hat. Das Vaterunser in der *did.* schließt sich auf das engste an die Ueberlieferung des Matthäusev. an. Die *did.* hat in der 4. Bitte mit Matth. *σήμερον* — Lukas hat *τὸ καθ' ἡμέραν*; in der 5. Bitte hat die *did.* *τὴν ὄψειλήν* — Lukas *ἁμαρτίας*. Die *did.* hat die Mahnung Matth. 5, 41 mit dem charakteristischen Worte

ἀγγαρεύειν; diese Mahnung fehlt im Lukas. Mit Matth. hat die *διδ'* ἄξιός τῆς τροφῆς; Lukas hat τοῦ μισθοῦ cfr. *διδ'* 13, Matth. 10, 10, Lukas 10, 7. Diese Uebereinstimmung in Kleinigkeiten mit dem Ev. des Matth. und die Abweichungen vom Lukasev. beweisen augenscheinlich, daß dem Verf. der *διδ'* das erste Ev. und nicht das dritte bekannt gewesen ist. Ob der Verf. das Matthäusev. wie es uns vorliegt, ob eine der Grundschriften, aus deren Bearbeitung das Matthäusev. entstanden ist, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit beweisen. Bemerkenswert ist, daß die *διδ'* nur aus der Bergpredigt und der Rede bei der Ausendung der Jünger Stellen angeführt hat, und ebenso in cap. 16 wahrscheinlich die eschatologische Rede des Herrn benutzt hat. Die Bekanntschaft des Verf. der *διδ'* mit dem Matthäusev. dürfte die Annahme begründen, daß derselbe Judenthrist war, event. zu Judenthristen in Beziehungen stand, da das Matthäusev. entschieden zunächst für diese Christen bestimmt war.

Die *διδ'* wird gewiß noch für lange Zeit ein Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung sein. Sollten die fortgesetzten Forschungen das Ergebnis sicher stellen, daß wir in der *διδ'* eine Schrift vor uns haben, die einer, dem apostolischen Zeitalter unmittelbar folgenden Zeit entstammt, so haben wir alle Ursache, uns des vom Metropoliten Bryennios gemachten Fundes zu freuen. Durch ihn ist es uns dann ermöglicht worden, uns ein Bild der alten Christengemeinden, ihrer Ordnungen und Organisationen zu machen.

---

pag. 15, Zeile 7 fehlt nach entstanden ist: „bekannt hat.“

